

Vorwort

Mit der vorliegenden Publikation von Armand Baeriswyl über Stadterweiterungen von Burgdorf, Bern und Freiburg im Breisgau erscheint zum dritten Mal in unserer Reihe «Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters» eine Arbeit, die sich mit dem Thema Stadt auseinandersetzt. Stadtkernarchäologie, eine der Zuträgerinnen unseres Wissens über die Entwicklung der Städte im Mittelalter, wurde in den vergangenen Jahrzehnten zwar in verschiedenen schweizerischen und süddeutschen Städten intensiv betrieben – zahlreiche Rettungsgrabungen und Bauuntersuchungen wurden durchgeführt –, dennoch mangelt es noch sehr an Synthesen. Zu oft bleibt es aus Zeit- und Geldmangel bei Vorberichten oder – im günstigen Fall – bei Materialvorlagen, welche die Grundlage für übergreifende Arbeiten schaffen. Armand Baeriswyl hat sich in seiner Dissertation einem Themenkreis aus dem weiten Gebiet der Stadtgeschichte angenommen, der Stadterweiterung. Als Archäologe und Historiker hat er dabei archäologische Zeugnisse wie auch schriftliche Quellen herangezogen.

Im Kanton Bern führt die Mittelalterabteilung des Archäologischen Dienstes unter der Leitung von Daniel Gutscher seit 1984 im Zusammenhang mit Bauvorhaben systematisch archäologische Forschungen durch. Eine besondere Bedeutung kommt der Stadt Burgdorf zu. Erster grösserer Auftrag des Autors beim Archäologischen Dienst des Kantons Bern waren die Auswertung und Publikation der archäologischen Rettungsgrabungen unter dem Burgdorfer Kornhaus. Damit wurde sein Blick auf eine Häuserzeile in der sogenannten Unterstadt bzw. auf ein Quartier gelenkt, welches als Erweiterung erst nachträglich zu der von den Zähringern gegründeten Stadt Burgdorf hinzugekommen war. Ein Blick in die Literatur zeigte rasch, dass es kaum Forschungen zu mittelalterlichen Stadterweiterungen und Vorstädten gab. Daraus entstand die Idee, sich dieses Themas anzunehmen.

Im Zentrum der nun vorliegenden Studie über die drei Zähringerstädte stehen also nicht die Stadtgründung und allfällige Vorgängersiedlungen, sondern die späteren Erweiterungen. Letztlich wird dabei nach dem flächenmässigen Wachstum der mittelalterlichen Stadt gefragt: Wann, wo, wie und warum wachsen Städte? Die Untersuchung zeigt auf, dass Stadterweiterungen keineswegs einfach nur wild gewachsene Siedlungen vor den Toren

waren, die durch Ummauerung in die bestehende Stadt einbezogen wurden. Sie weisen im Gegenteil oft komplexe Entstehungsgeschichten im Spannungsfeld von Wirtschaft, Bevölkerungswachstum und Repräsentation auf.

Armand Baeriswyl hat sich mit viel Engagement diesen Fragen angenommen, wofür ihm sehr herzlich zu danken ist. Die reiche Bebilderung, die anschaulichen Pläne wie auch der leicht lesbare Stil machen die vorliegende Publikation sicherlich auch interessierten Laien zugänglich. Dass die Arbeit in dieser Form erscheinen kann, ist verschiedenen Personen und Institutionen zu verdanken. Ein besonderer Dank geht an Daniel Gutscher, der die Entstehung der Arbeit entscheidend vorangetrieben und die Herausgabe in der vorliegenden Form angeregt hat, sowie an Cynthia Dunning, bernische Kantonsarchäologin. Im Kreise unseres Vorstandes haben sich mein Vorgänger als Präsident, Heinrich Boxler, und die Publikationskommission unter dem Vorsitz von Urs Clavadetscher um die Publikation verdient gemacht.

Die Erstellung des Umbruchs lag in den Händen von Jürg Rub, Kirchdorf, und Max Stöckli, dem Leiter der grafischen Abteilung des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern. Einen zentralen Beitrag leistete Eliane Schranz, welche die meisten Pläne zeichnete, die Fotos bearbeitete und das Manuskript auf Unstimmigkeiten hin durchackerte. Als Lektor fungierte Andreas Heege, Zug, der diese Aufgabe in sehr freundschaftlicher Art, mit grosser Umsicht und Detailgenauigkeit wahrnahm. Für die sorgfältige Drucklegung danken wir der Druckerei Schüler AG in Biel.

Zahlreiche Institutionen haben in uneigennütziger Weise Abbildungen zur Verfügung gestellt: das Augustinermuseum Freiburg i.Br., das Bernische Historische Museum, die Burgerbibliothek Bern, die Denkmalpflege des Kantons Bern, die graphische Sammlung der ETH Zürich, das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg/Aussenstelle Freiburg i.Br. (Archäologie des Mittelalters), das Schlossmuseum/Rittersaalverein Burgdorf, das Staatsarchiv Bern, die Tiroler Landesbibliothek und die Universitätsbibliothek Salzburg.

Der Band wäre ohne die finanzielle Unterstützung Dritter nicht zu Stande gekommen. Ihnen sei hier verbindlich gedankt. Es sind dies die Schweizerische Akademie für Geistes- und Sozialwissenschaften, der Archäologische Dienst des Kantons Bern, die Burgergemeinde Bern, die Historisch-Antiquarische Kommission der Stadt Bern, die

Abteilung Kulturelles der Stadt Bern, die Stadt Burgdorf, die Gemeinnützige Gesellschaft von Burgdorf und der Rittersaalverein Burgdorf.

Renata Windler

Präsidentin des Schweizerischen Burgenvereins